



## Das Magazin

Winter 2014: Ausgabe Nr. 3

### Kleiderverteilungen in „HeXi“

Am 18. Dezember ging es endlich los: Team Lanping machte sich auf den Weg zu seinen ersten Kleiderverteilungen. Unser Ziel waren vier Grundschulen, die in den Bergdörfern des Verwaltungsbezirks „HeXi“ liegen. Ein mit 80 Kleidersäcken, 6 Freiwilligen und 2 chinesischen Übersetzern beladener Pickup bahnte sich den Weg über die holprigen Straßen ins 2 Stunden entfernt gelegene HeXi. Da es die Tage zuvor heftig geschneit hatte, war die Aktion lange unsicher gewesen. Bei Schnee ist es nicht möglich die abgelegenen Bergschulen, die unser Ziel waren, zu erreichen. Nachdem die Kleiderverteilung mehrfach verschoben werden musste, gab uns die Regierung von HeXi am Vorabend endlich Bescheid, dass die Straßen wieder befahrbar seien.



Unser erstes Ziel war eine Bergschule in „GongXing“, wo 22 Jungen und Mädchen bereits gespannt auf unsere Ankunft warteten. Nachdem wir die schweren Säcke abgeladen und nach Geschlecht sortiert hatten, wurden die Grundschüler einer nach dem anderen eingekleidet, wobei wir zum einen auf ihre Körpergröße, zum anderen aber auch auf ihre Wünsche geachtet haben. Zwei Jungen

wurden zusätzlich mit Schuhen und Socken ausgestattet, da sie nur sehr dünne und abgenutzte Schuhe trugen. Zum Abschluss noch schnell ein Foto und dann weiter nach „QingHua“, wo uns bereits die nächsten 36 Schüler erwarteten. Auch hier lief die Verteilung reibungslos ab. Diesmal wurden besonders viele dicke Winterjacken verteilt, da die Kinder trotz eisiger Kälte und Schnee bei fehlenden Heizungen und teils sogar Fensterscheiben in Klassenräumen oder Schlafsälen oft nur in Pullis vor uns standen. Ein Mädchen, so berichteten uns die chinesischen Übersetzer, war sogar so arm, dass es nur die Kleidung besaß, die es am Körper trug. Den stolzen Blick und das strahlende Lächeln mit dem es seine neuen Sachen zu den Schlafsälen trug, werden wir sicherlich nicht so schnell vergessen.



Nach dem Mittagessen in der Schulmensa machten wir uns auf den Weg zu unserer letzten Verteilung des Tages. Das Ziel war eine abgelegene Grundschule in „ShengXing“ mit 43 Schülern. Wegen des Schnees schafften wir es nicht mit dem Pickup bis ins Dorf hoch zu fahren, da sämtliche Antriebsversuche erfolglos blieben. Schließlich konnten wir mit einem kleineren Auto die schweren Kleidersäcke bis zum Dorfplatz transportieren und bahnten uns dann selber einen Weg durch den Schnee querfeldein bis zur im Hang gelegenen Schule. Die Kleiderverteilung musste letztlich auf einem matschigen Parkplatz stattfinden, da selbst das Auto nicht bis zur Schule durchfahren konnte. Trotz fehlenden Tischen und Platzmangels verlief die Verteilung jedoch weitgehend gut. Freudig nahmen die Kinder ihre neue Kleidung in Empfang und schauten einen ganz entsetzt an, wenn man sie ihnen nur kurz aus der Hand nehmen wollte, um sie eine Jacke anprobieren zu lassen. Wenn sie dann all ihre Anziehsachen empfangen hatten, bedankten sie sich brav, um dann schnell zu ihren Freunden zu laufen und ihnen ihre neuen Schätze präsentierten. Am Abend machten wir uns dann erschöpft, aber glücklich auf den Rückweg nach HeXi.

Am nächsten Morgen brachen wir mit den restlichen Kleidersäcken in die größte der vier Grundschulen, nach „LianHe“ auf, wo wir 105 Schüler eingekleidet haben. Da die Schule größer und besser zu erreichen war, haben wir diesmal zwei Klassenzimmer zur Verfügung gestellt bekommen, in denen wir die restliche Kleidung auspacken und vorsortieren konnten, bevor die ersten Schüler in die Räume gebeten wurden. Es ist schon ein besonderes Gefühl, wenn man ein kleines Kind in einem alten Pulli vor sich stehen hat, und ihm eine dicke Jacke geben kann. Wenn das neue Kleidungsstück passt und gefällt, breitet sich ein Lächeln über dem Gesicht des Kindes aus, die Augen leuchten und es nickt ganz begeistert, wenn man es fragt, ob es die Kleidung haben will. Bringt man das Kind dann fertig angekleidet wieder auf den Schulhof, wird es von staunenden Klassenkameraden in Empfang genommen, denen es seine neue Kleidung stolz präsentiert. Das Kind, welches man als nächstes an die Hand nimmt, kann sich dann meistens vor Freude kaum noch zurückhalten. Ein ganz besonderes Gefühl. Am Ende der Verteilung konnten wir sogar die restliche Kleidung, die zu klein war, an der Schule lassen, da die Lehrer sie an die kleinen Geschwisterkinder verteilen wollten. Zusätzlich haben wir auch Erwachsenenkleidung an alle vier Schulen gebracht, damit der Schulleiter dafür Sorge tragen konnte, dass auch diese mit neuer Kleidung versorgt wurden. So haben wir insgesamt in den zwei Tagen über 1.800 Kleidungsstücke verteilen können und 206 Grundschulern durch den kalten Winter in den Bergen geholfen. In diesem Sinne möchten wir uns auch noch einmal bei den chinesischen und deutschen Spendern bedanken, die dies ermöglicht haben, sowie der Regierung von HeXi für ihre tatkräftige Unterstützung.



## Magische Kleiderverteilung auf dem „Mondberg“



Der Mondberg, wegen eines mondähnlichen Loches durch seine Spitze so genannt, ist eine schöne Wanderroute. Unsere letzte Wanderung dahin war leider erfolglos, das wollen wir in diesem Bericht aber nicht betrauern. Denn im Schatten dieses mächtigen Berges befindet sich eine große Mittelschule - die „ShiYueLiangZhongXue“.

Etwa eine Stunde nördlich von Fugong fand die dritte Kleiderverteilung des Baumhaus – Projektes in Fugong statt. Die Vorbereitungen liefen noch nie so gut. Wir kamen durch unsere mittlerweile guten Chinesischkenntnisse schnell in Kontakt mit dem Schulleiter. Nachdem wir ihm unser Projekt vorstellten und erfuhren, dass alle Bergschulen im Gebiet auf diese Schule zentralisiert worden waren, fragten wir nach einer Liste bedürftiger Schüler. Mit einer Verteilung an dieser Schule könnten wir sehr vielen Kindern aus den umliegenden Bergdörfern helfen. Die Liste kam pünktlich zum ausgemachten Zeitpunkt. Wir limitierten die Anzahl der Schüler auf 160, also im Schnitt 10 pro Klasse um möglichst nur die Bedürftigsten der Schule zu erreichen. So wurde die Verteilung am 9. Januar des neuen Jahres angesetzt.

Die Zeit bis zur Verteilung verging sehr schnell, wurde aber natürlich nicht tatenlos verbracht. In Liuku, der Hauptsammelstelle unseres Projektes musste ein großer Haufen Kleider sortiert werden. Pünktlich zu Beginn des neuen Jahres wurde dies auch gemacht. Am 1. Januar sortierten unsere Kollegen aus Liuku mehrere tausend Kleidungsstücke und machten sie absendebereit. Der Rest der Woche verlief ruhig und ohne für China eigentlich typische spontane Änderungen.

Über die Station Fugong, wo wir die Kleidung entgegennahmen, ging die Kleidung weiter in Richtung Norden. Etwa um die Mittagszeit des 9. Januars, die Schüler hielten gerade den von der Schule vorgegebenen Mittagsschlaf, kamen wir mit einem voll beladenen Laster an. Die Freiwilligen aus Gongshan warteten schon, denn sie wollten uns bei unserem Vorhaben unterstützen. Schnell begrüßte uns ein Lehrer

der Schule und besorgte uns einen Verteilungsraum.



Wir hatten zwei Verteilungsräume zur Verfügung, aufgeteilt in den Kategorien „Männer“ und „Frauen“. In jedem Raum sollten immer drei Freiwillige an drei Schüler verteilen. An den Eingängen stand je ein Freiwilliger, der für Ordnung auf dem Flur sorgte. Alle Kisten standen an ihrem Platz und die Freiwilligen waren bereit zu starten. Die Schüler, die auf dem Schulhof geordnet verweilten, wurden nach Klassen aufgerufen und bekamen ihre Kleidung. Neben Schülern, die es sehr nötig hatten, bekamen auch zum Teil gut bekleidete Schüler die Spenden. Jedoch kann man über die Hintergründe der Schüler wohl nur spekulieren. Der Schulleiter versicherte uns, dass die Schüler bedürftig sind. Außerdem erreichten wir dennoch eine Menge offensichtlich armer Schüler. Der ganze Verteilung erfolgte im Großen und Ganzen reibungslos und so konnten wir sie schon nach einer Stunde beenden. Abschließend setzten wir uns Ziele für die zweite Halbzeit unseres Freiwilligendienstes. Wir wollen mehr erkunden, mehr über die Menschen in den Dörfern erfahren und versuchen sehr viele Menschen zu unterstützen. Die Winter sind kalt und wir sind motiviert.

Wir freuen uns schon auf unsere nächsten Aktionen im wunderschönen Nuijiang Tal im Süd-Westen Chinas und hoffen weiterhin auf Unterstützung von Freiwilligen, Chinesen, und natürlich unseren fleißigen Lesern.

## Personenportrait: Di Hua Dui



Wie in der ersten Ausgabe des Baumhaus-Magazins berichten wir auch in dieser wieder von einer besonderen Person des Baumhaus Projektes. Dessen Besonderheit und Talente scheinen auf den ersten Blick nicht ganz ersichtlich, doch auf jeden Fall verdient dieser Mensch einen Beitrag in dieser Ausgabe.

Sein Name ist Di Hua Dui. Er ist 13 Jahre alt und wohnt im QingShanGongYuan Slum. Seine Besonderheit ist eine Behinderung, die er seit Kleinkindesalter besitzt. Deswegen kann er nicht laufen, wird entweder getragen oder bewegt sich mit den Armen stützend und die Beine hinterher ziehend fort. Demnach sind seine Füße vernarbt, blutig und verklumpt. Das Slum hat er noch nie verlassen. Wenn die anderen Kinder und Erwachsenen unterwegs sind, sieht man ihn auf einem Stuhl allein vor dem Haus sitzen und warten, bis jemand wieder zurück kehrt. Im Gegensatz zu anderen Kindern, die dank uns und der Hilfe ihrer Paten zu Schule gehen können, sitzt er zu Hause und spielt mit den Kleinen oder bewacht das Haus. So hat er innerhalb des Slums eine zentrale Rolle eingenommen – eine Bezugsperson für alle Kinder, für die er stets ein offenes Ohr hat. Da er immer vorort ist, kommen alle Kinder gerne zu ihm und reden mit ihm. Doch ebenso traurig ist es, wenn die anderen Kinder spielen gehen und herumtollen.



Bereits in der letzten Generation wurde Di Hua Dui besondere Aufmerksamkeit geschenkt, mit

ihm gemalt oder gespielt und ein Therapietisch gebastelt, durch den er eine andere Sitzposition einnimmt und somit seine Beine durchblutet werden sollen. Wir als neue Freiwillige haben uns zum Ziel gesetzt, auch Di Hua Dui eine Chance auf Bildung zu ermöglichen. Somit besucht Lina, eine unserer Freiwilligen, jede Woche das QingShanGongYuan Slum mit zwei weiteren Freiwilligen. Sie unterrichtet ihn in der chinesischen Sprache. Diese hat er nie erlernt. Seine Eltern und drei seiner fünf Geschwister können ebenfalls kein Chinesisch sprechen. Deswegen fällt es sehr schwer, eine für ihn völlig neue Sprache beizubringen, die er weder auf der Straße hören kann, noch im Slum mitbekommt. Anfangs noch sehr schüchtern und zurückhaltend zu uns „Ausländern“, entwickelte sich Di Hua Dui sehr schnell und wirkt nun aufgeweckt und lernbegierig. Betreten wir den Slum, leuchten seine Augen auf und er begibt sich bereits selbstständig ohne Aufforderung in Richtung seines Lerntisches.

Besonders beeindruckt uns die Schnelligkeit, mit der er lernt. Innerhalb einer Stunde, die wir im Slum verweilen, nimmt er sehr viel auf und kann sich alles sehr gut merken. Wenn wir dann beim nächsten Besuch wieder kehren, kann er den gelernten Stoff ohne Hilfe perfekt anwenden. So konnte er innerhalb von drei Unterrichtsstunden die Zahlen von 1 bis 100, mehrere Begriffe des täglichen Lebens und einfache Sätze wie „Wie heißt du?“ oder „Wie alt bist du?“. Auch seine sehr gute Aussprache beeindruckt. Da Lina Wert auf das Erlernen der Zeichen legt, kann er ebenso schreiben. Es scheint auch, dass er in seiner Freizeit mit den anderen Kindern lernt. Nach den ersten paar Besuchen begannen bereits die Kleinsten beim gemeinsamen Spielen oder Malen, chinesische Worte zu benutzen!

Dieser große Erfolg bewegte uns dazu, Di Hua Dui ein paar Geschichten- und Lernbücher zu kaufen. Freudestrahlend nahm er sie in Empfang und kann nun auch ohne unser Beisein Schriftzeichen üben und sein erlerntes Wissen auffrischen. Somit ist unsere Idee zur Wirklichkeit geworden und wurde mit offenen Armen aufgenommen. Wir hoffen nun, dass auch Di Hua Dui später einen Job erlangen kann und somit durch seine Bildung aus der ärmlichen Situation herauskommen kann.

### **Erste Kleider- und Hygiene-Aktion des Liuku-Teams in „MiaoGanShan“**

Am 28. November führte das Team Liuku seine erste Kleiderverteilung in MiaoGanShan durch. Sie fand an einer Grundschule statt, weswegen wir gleichzeitig die Chance

ergriffen, mit den Schülern eine Hygieneaktion durchzuführen. So kam es dazu, dass während sechs Freiwillige an etwa 100 bedürftige Menschen Kleidung verteilten, fünf andere Freiwillige den Kindern beigebrachten, wie wichtig Hygiene ist. Dabei wurden wir tatkräftig von einem chinesischen Baumhaus-Freiwilligen aus BaoShan unterstützt.



Für die Hygiene-Aktion übten wir einige Tage vorher ein kurzes Schauspiel ein, bei dem gezeigt wurde, warum die Mundhygiene so wichtig ist. Darin essen drei weiße „Zähne“ ganz viele Süßigkeiten und werden deshalb von der bösen Karies angefallen. Bis die Zahnbürste kommt, um die Zähne zu retten. Der chinesische Freiwillige übernahm dabei die Rolle des Erzählers.

Im Anschluss putzten wir in Kleingruppen mit den Kindern gemeinsam Zähne, nachdem wir an selbstgebastelten Pappgebissen gezeigt haben, wie man richtig die Zähne putzt, um die Essensreste aus allen Stellen im Mund zu entfernen.

Nach einem Pausenspiel („Der Plumpsack geht rum“) führten wir noch eine zweite Lerneinheit über das Händewaschen durch. Der chinesische Freiwillige sang mit den Kindern ein bekanntes chinesisches Hygienelied und wir wuschen – wieder in Kleingruppen - gemeinsam die Hände.



Die Schüler haben alle super mitgemacht und damit der Erfolg der Aktion langfristig erhalten bleibt, händigten wir einer Lehrerin Infoplakate und eine Zahnputzübersicht aus. Auf dieser wird eingetragen, wann man Zähne geputzt hat. So behalten die Schüler regelmäßige Mundhygiene im Auge und werden motiviert, mehr auf ihre Hygiene zu achten.

## Mützen- Handschuh- und Schalaktion an der Grund- und Mittelschule in Puladi



Am 13.01.2014 verteilten wir, das Team Gongshan, an ca. 105 glückliche Kinder Winterkleidung.

Diese war auch bitter nötig, denn die Schule, an der wir verteilten und an der zwei von uns auch als Freiwillige leben und arbeiten, befindet sich in der nördlichsten Präfektur Nuijiangs, in Gongshan. Jene ist deutlich höher gelegen als die anderen Präfekturen des Nuijiangtals und deswegen auch wesentlich winterlicher- im härtesten Falle kann auch Schnee fallen. Dies in Kombination mit unbeheizten Räumen - in ganz Yunnan sind aufgrund der südlichen Breitenlage Heizungen verboten - ergibt viele frierende Kinder, die sich wärmende Winterkleidung nicht leisten können.

Die Idee und der Anstoß zu dieser Aktion kamen aus 2 Richtungen: Zum einen von der letzten Aktion, die wir durchführten, der Verteilung von Winterschuhen in Dimaluo. Für jene Aktion konnten wir dank großer Unterstützung aus Deutschland sehr viele Spenden sammeln - so viele Spenden, dass sogar noch einiges übrig blieb, nachdem wir die Schuhe verteilt hatten.

Dies wollten wir natürlich im Sinne der Spender und somit für eine weitere Winteraktion verwenden; unsere Idee kam dabei auf Mützen, Handschuhe und Schals, die die meisten Kinder nicht besitzen.

Der zweite Anstoß für die Aktion kam von den Freiwilligen der Schule in Puladi. Vor Ort sahen sie, dass es den Kindern an solcher wärmerer Kleidung fehlte. Zusätzlich ist Puladi an sich ein recht kleiner Ort; viele der Schüler kommen aus den umliegenden Bergdörfern. Erlebnisse wie ein Kind, das nicht schreiben konnte, weil seine Finger so zitterten, gaben dann den Ausschlag für die Entscheidung, an dieser Schule zu verteilen.

Die Vorbereitungen konnten also losgehen: Um möglichst viele lokale Händler und Geschäfte in das Projekt mit einzubinden, kauften wir die Mützen und Handschuhe in

verschiedenen Geschäften in Fugong und Gongshan County. Außerdem verwendeten wir einige Kleiderspenden aus Liuku, die dort in den Containern gesammelt worden waren; aus diesen und einigen Vorräten in Gongshan konnten wir die Schüler zusätzlich noch mit Schals versorgen.

Die Freiwilligen in Puladi bauten den Kontakt auf und ließen über einen Englischlehrer jeden Klassenlehrer 6 Schüler auswählen, die die wärmende Kleidung am dringendsten benötigten.

Und dann konnte es auch schon losgehen: Um 18 Uhr am 13.01. begann die Verteilung, die insgesamt sehr ruhig und geordnet ablief. Die Lehrer unterstützen uns super - so machte eine Englischlehrerin die Photos für uns und ein anderer führte Klasse für Klasse geordnet in den Raum, in dem wir die Kleidung verteilten. Dort konnten wir dann vielen strahlenden Kindern neue Handschuhe, Mützen und Schals geben.



Der einzige unglückliche Zufall des Tages: Zwei Freiwillige aus Gongshan, die auch noch einen großen Sack voller Kleidung dabei hatten, kamen leider erst an, als die Verteilung so gut wie beendet war. Sie waren zwar sehr früh losgefahren, ihr Busfahrer entschied sich unterwegs jedoch für einen spontanen Umweg den Berg hinauf, der ca. eine Stunde dauerte. Zwar hatten wir glücklicherweise genug Kleidung für alle - trotzdem war es schade, aber typisch chinesisches!

Insgesamt lief die Verteilung aber sehr gut ab und konnte einigen Kindern ein wenig glückliche Ablenkung von den Prüfungen, die sie in diesen Tagen schrieben, geben.

Und wenn sie nun in den Frühlingsferien nach Hause in ihre Bergdörfer wandern, wo es noch kälter ist als unten in der Schule, haben sie etwas, das sie ein wenig wärmt.

Ein voller Erfolg also!

## Das Leben in den Bergdörfern

Eine Straße verbindet Liuku, die Hauptstadt der Präfektur, mit den anderen Bezirken im Norden. Mit einem vollen Minibus fahre ich entlang dieser kurvigen, engen Straße. Uns kommen große Laster entgegen oder Geländewagen mit fremden Autokennzeichen. Doch der Fahrer weicht ihnen ruhig und elegant aus. Wäre ich nicht schon vier Monate hier, hätte ich jetzt bestimmt Angst um mein Leben. Links von mir tobt der Fluss „Nujiang“. Im Winter bekommt er eine bläuliche Farbe. Er glänzt und scheint sehr rein verglichen mit dem Sommer, denn dort nimmt er ein dreckiges braun an. An meiner rechten Seite erstrecken sich hohe Wände, sie sind grün und hell. Zusammen mit den Bergen auf der anderen Flussseite umschließen sie die Straße und bilden das Nujiang Tal. Die Vielfalt der Farben, die Größe der Berge und die Geräusche des Flusses verschmelzen in einer ewig schönen Symbiose. Ich steige aus, nicht in dem nächsten Ort, sondern mitten auf der Straße. Ein kleiner Pfad führt hoch hinauf.

Das Wandern in den Bergen des Nujiang Tales ist ein essentieller Teil des Lebens vieler Freiwilliger. Zum einen werden dadurch Orte, welche für Kleiderverteilungen in Frage kommen, erkundet, zum anderen dient es als Freizeitaktivität. Trotz vieler Zentralisierungsmaßnahmen seitens der chinesischen Regierung, leben immer noch viele Menschen in den Bergen. Sie wollen ihre Felder und ihre Traditionen nicht aufgeben. Es ist die Heimat ihrer Väter und Großväter, die sie ungern verlassen und das obwohl das Leben hoch auf dem Berg viel schwerer ist als im Tal. Die Nächte sind kalt, die Kinder müssen oft Stunden zu ihren Schulen laufen und die Wege zum Tal sind schwer und zum größten Teil noch nicht ausgebaut. Der Einstieg in die chinesische Gesellschaft bleibt ihnen verwehrt.

Der Weg ist schwer und anstrengend. Der Pfad ist eng, steinig und meist sehr steil. Oft bin ich kurz davor auszurutschen, mit meinen Armen versuche ich das Gleichgewicht zu halten. Nach einiger Zeit bildet sich ein Wanderrhythmus. Es scheint als würde ich automatisch den Steinen ausweichen. Ich laufe zunächst durch einen Dschungel. Um mich herum sind viele Büsche und Bäume. Manchmal versperrt mir ein Spinnennetz den Weg oder ich sehe eine kleine Schlange an mir vorbei zischen. Es macht mir keine Angst, denn ich habe gelernt, mir so wenig wie möglich Gedanken darüber zu machen. Später sehe ich die Maisfelder. Sie werden auf treppenartigen Flächen angebaut. Anders ist es auf den steilen Bergen nicht möglich. Ein

paar Arbeiter befinden sich auf den Feldern. Mir kommt eine alte Frau mit einem mit Mais voll bepackten Korb auf ihren Rücken entgegen. Es ist nicht weit bis zum nächsten Bergdorf. Nach etwa zwei Stunden Aufstieg komme ich erschöpft an.



Die Bergdörfer befinden sich auf verschiedenen Höhen und sind unterschiedlich schwer zu erreichen. Einige größere besitzen eine Straße für Fahrzeuge, meist einen etwas breiteren Schotterweg, der die Fahrt wackelig und sehr ungemütlich gestaltet. Die kleineren Dörfer, die aus ein paar dutzend Holzhütten bestehen, haben meist nur eine schlecht ausgebaute Verbindung. In diese Dörfer gelangt man ausschließlich zu Fuß.

Die Holzhütten im Dorf stehen auf Bambusstelzen, der Boden ist ein Strohgeflecht genauso wie die Dächer. Unter den Häusern befinden sich meist die Schweineställe. Die Schweine geben Körperwärme, welche in die Hütten aufsteigt, ab - ein einfaches, sehr schlaues Prinzip. Der Mais wird in großen Speichern gelagert. Er muss den ganzen Winter bis zur nächsten Ernte halten. Ich bemerke das erste Lebenszeichen. Einige Kinder spielen barfuß Fangen. Als sie mich sehen, laufen sie sofort erstaunt weg. In dieser Gegend sieht man nicht oft Ausländer. Wenig später entdecke ich den ersten Erwachsenen. Mit einem verlegenem Lächeln schaut er mich an. Ich begrüße ihn und frage ihn nach dem Namen dieses Dorfes. Er antwortet, jedoch verstehe ich kein einziges Wort. Die Sprache, die er spricht ist nicht chinesisch.

Die Bewohner der Dörfer gehören ethnischen Minderheiten an. Neben den „Nu“ und den „Bai“, bilden die „Lisu“ den größten Teil der Bevölkerung in Nujiang. Diese haben ihre eigene Sprache und sind gläubige Christen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden sie vom Briten James Frazer missioniert. Die Lisu haben ihre eigene Sprache und eine von Frazer selbst entwickelte Schrift. Ihr ganzes Leben lang in den Dörfern aufgewachsen, können die meisten der Bewohner kein oder sehr schlechtes Chinesisch. Da die jüngere

Generation vermehrt die Schulen besucht, scheint sich dies jedoch zu wenden.



Mit einer zu seinem Haus zeigenden Geste, versucht er mich in sein Haus einzuladen. Sein Gesicht ist nun freundlich und begeistert. Ich betrete sein Heim. Er bietet mir einen sehr kleinen Hocker an auf dem ich mich nur schwer setzen kann. In der Mitte der Hütte befindet sich eine kleine Feuerstelle. Um sie herum sitzt seine Familie. Ein anderer Mann beginnt mit mir zu sprechen, zum Glück auf chinesisches. Nachdem mir Tee eingegossen wurde, beginne ich von meiner Tätigkeit in China zu sprechen. Interessiert lauscht der Mann und übersetzt den anderen in der Lisu Sprache. Ich stelle viele Fragen und erfahre viel über dieses Dorf. Es hat eine Kirche und eine kleine Grundschule. Die Menschen hier leben von geerntetem Mais, welcher an einer hölzernen Stange in der Hütte hängt. Der Mann bietet mir einen Maisfladen an, welcher sehr trocken schmeckt, mich aber sehr schnell sättigt. Auch stellt er mir eine Schüssel mit Honigwaben hin. Es ist schwer zu kauen, jedoch ist der dickflüssige Honig unglaublich lecker. Der Mann erklärt mir, dass der Honig aus ihrer Gegend stammt. Seine Gastfreundschaft ist sehr angenehm, welche eine der Eigenschaften der Bewohner ist. Auch wenn sie selber nicht sehr viel besitzen, versuchen sie dem Gast alles zu bieten. Vor allem Ausländer und Fremde genießen einen sehr hohen Status. Das Leben der Menschen ist geprägt von der Feldarbeit und der Familie. Die Gemeinschaft ist ein sehr wichtiger Aspekt in ihrem Leben, da vieles gemeinsam verrichtet wird.

Am Nachmittag gehen alle in die Kirche. Es soll für ein Fest geprobt werden. Vorne steht ein Vorsänger, der die Massen dirigiert. Die Menschen sitzen auf Banken und halten die Texthefte, welche in Lisu Schrift gedruckt sind in ihren Händen. Die Gesänge sind schön und melodisch. Alle Menschen singen zusammen, sodass Klänge bestehend aus mehreren verschiedenen Stimmen durch den kleinen Kirchenraum hallen. Rechts sitzen die Männer, links die Frauen. Manchmal wechseln sie sich beim Singen ab. Das Gefühl von Gemeinschaft

und Nächstenliebe ist auch für mich stark spürbar. Ich verstehe zwar nichts, bekomme aber sehr viel von der Atmosphäre mit. Das gefällt mir. Später beschließe ich mich auf den Weg nach Hause zu machen. Ich habe am nächsten Tag Unterricht. Der Mann will mich zum Essen bei sich einladen und bietet mir einen Schlafplatz für die Nacht an. Ich will ihm nicht zur Last fallen und lehne dankend ab. Er hat schon zu viel getan. Ich mache mich zum Abstieg bereit. Der heutige Tag war anstrengend. Während ich den engen Weg zurücklaufe, lasse ich die Erlebnisse auf mich einwirken. Es wird nicht meine letzte Wanderung sein - das ist mir nach jedem Bergdorfbesuch klar. Nie zuvor habe ich so eine Nähe zu einer fremden Kultur erlebt und die Menge an Sachen, die ich noch aufsaugen will scheint unendlich zu sein.

## Das Baumhaus-Projekt wird autarker – Ein Besuch in „XiaMen“

Vom 06.01. bis zum 12.01.2014 sind sechs der aktuellen Baumhaus-Freiwilligen, Talitha, Jakob, Franzi, Fabian, Lina und Leonard, in die chinesische Ostküstenstadt XiaMen gefahren, um Kunststudenten an einer der Universitäten in der chinesischen Metropole zu besuchen. Aber sie sind keine gewöhnlichen Studenten, da sie durch das Aufstellen eines Kleidercontainers und das Verschicken der gespendeten Kleidung seit dem letzten Jahr das Baumhaus-Projekt unterstützen: So wurden auch drei der Studenten zu offiziellen Baumhaus-Freiwilligen ernannt.

Wir waren nicht nur da, um die Studenten zu besuchen, sondern auch um ihnen bei ihrer Arbeit zu helfen, Erfahrungen auszutauschen und die Kooperation für die Zukunft noch besser abzustimmen.



Am Nachmittag unserer Ankunft begannen auch schon die Vorbereitungen für die Aktion am nächsten Tag. Wir buken deutsche Kekse, die an der Uni zugute des Projektes verkauft werden sollten. Nach mehreren Stunden in der universitätseigenen Bäckerei waren alle Kekse

fertig gebacken, die anschließend kreativ von den Kunststudenten verpackt wurden.

Der nächste Morgen begann damit, dass wir zusammen mit vielen Studenten, die sich für das Projekt engagieren, auf dem Universitätsgelände mit Plakaten über unsere Projektarbeit informierten und Kekse, Schmuck und Kakteen verkauften. Das eingenommene Geld wird den Studenten beim Durchführen des Projektes helfen. Bemerkenswert war es auch, dass viele Studenten, die sich unser Plakat durchlasen, in ihren Schlafräumen gingen und mit Tüten wiederkamen, die voller Kleidung waren. Es war großartig zu sehen, dass die Bereitschaft zum Spenden auch bei den Studenten vorhanden ist. So kam viel an Kleidung an diesem Tag zusammen.

Abends hielten Lina und Fabian in einem Hörsaal der Universität vor einigen Studenten einen Vortrag über das Baumhaus-Projekt und unsere Tätigkeiten hier im Nujiang-Tal, worauf die Zuhörer sehr interessiert reagierten und nicht wenige notierten sich die Kontaktadressen und fragten, wie sie uns unterstützen könnten.



Da die Studenten an den folgenden drei Tagen ihre Prüfungen hatten, konnten wir die Zeit nutzen, um zum einen die Stadt XiaMen zu erkunden und um zum anderen weitere wichtige Kontakte zu knüpfen. So trafen wir unter anderem einen Amerikaner, der an einer anderen Universität in XiaMen Englisch lehrt. Er ist sozial sehr engagiert und hat auch vor, in naher Zukunft nach DaLi zu ziehen, sodass er näher bei uns wohnt und uns daher gerne unterstützen möchte. Er selbst kennt ebenfalls einige Leute, die sich gerne sozial engagieren möchten und vielleicht unser Projekt unterstützen können. Mehr werden wir bestimmt erfahren, wenn er uns irgendwann besuchen kommt. Aber er stellte uns zumindest anderen Studenten vor, die unser Projekt unterstützen wollen. Also machten wir die Studenten des Amerikaners mit den Kunststudenten bekannt, sodass dort eine Kooperation entstehen kann.

XiaMen als Stadt hat uns auch sehr gut gefallen. Die Stadt besteht aus mehreren

Inseln, von denen wir auch eine besonders schöne besucht haben. Außerdem bietet das Meer die gute Möglichkeit, sich am Strand zu erholen. Durch den Status als Sonderwirtschaftszone ist XiaMen natürlich mittlerweile eine sehr westliche Stadt mit viel westlichem Essen, westlichen Einkaufsläden und einer multinationalen Bevölkerung, was der Stadt einen besonderen Charme verleiht.

Am 11.01. hatten wir unsere nächste Vorstellung, die wir vor einem Einkaufszentrum durchführten. Auch dort verkauften wir wieder Kekse, Schmuck, Minikakteen, Kunstwerke und informierten die Passanten über unsere Arbeit. Darüber hinaus gingen wir in Kleingruppen durch die Straßen und Wohngebäude und verteilten dort Informationsflyer, auf die die Anwohner sehr positiv reagierten und sagten, sie würden Kleidung spenden wollen. Und es kam auch bei dieser Aktion wieder einiges an gespendeter Kleidung zusammen.

Das Highlight des Tages war dann das Aufstellen des neuen, zweiten Containers in XiaMen, in den die Anwohner dann regelmäßig alte Kleidung werfen können. Es ist unglaublich, wie sehr die Studenten hinter ihrer Arbeit stehen.

Generell stellten wir während dieser Tage fest, dass das Engagement der Studenten, die dort bei der Projektarbeit mithelfen, überaus groß ist. Sie wollen helfen, sind ehrgeizig und stehen mit vollem Einsatz dahinter! So soll nach dem Frühlingsfest ein dritter Kleidercontainer für mehr Kleiderspenden aufgestellt werden. Wir finden es unglaublich, dass innerhalb so kurzer Zeit so viel erreicht wird.

Des Weiteren wollen ein paar der Studenten im Sommer in alle vier Baumhaus-Städte, Fugong, Gongshan, Lanping und Liuku, kommen, um zu sehen, wie wir das Projekt umsetzen und wo die von ihnen gesammelte Kleidung gespendet wird. Deswegen würden sie auch gerne an einer Kleiderverteilung teilnehmen.

Was noch dazu kommt, ist, dass viele der Studenten so sehr von dem Kleiderprojekt überzeugt sind, sodass sie daran interessiert sind, die Idee des Projektes in ihre Heimatstädte zu tragen, da diese meistens ärmer und bedürftiger als XiaMen und die Umgebung sind.

Alles in allem lässt sich also sagen, dass hier in XiaMen das Baumhaus-Projekt eins seiner Ziele schon fast erreicht hat: Dass Chinesen eigenständig unsere Projektideen umsetzen und daran interessiert sind, anderen Chinesen zu helfen! Ihr Engagement und ihre Freundlichkeit haben uns sehr beeindruckt und wir sind froh, diese Menschen kennengelernt zu haben.



## **Impressum**

### **Autoren:**

Verteilungen in HeXi: Alfred Heil;  
Magische Verteilung auf dem Mondberg:  
Mohammed Ibrahim;  
Personenportait DiHuaDui: Sarah Holz;  
Hygieneaktion in MiaoGanShan: Julia  
Brunkert;  
Verteilung in Puladi: Merle Mangels;  
Das Leben in den Bergdörfern: Mohammed  
Ibrahim;  
Xiamen: Leonard Schmidt

**Korrektur:** Sarah Holz und Jonas Böwer

**Layout:** Sarah Holz und Julia Brunkert

## **Unser Spenkonto**

Name: Peter Jochimsen Stiftung  
Konto Nummer: 1001630662  
Bankleitzahl: 210 501 70  
Bank: Fördesparkasse

Alle Rechte © Baumhaus-Projekt,  
eingetragene  
Marke der Peter-Jochimsen-Stiftung g.